

★★★★★★★★★★★★★★★★★★★★ Vor dreißig Jahren ...

Vom 19. Juli bis 5. August 1947 besuchte zum erstenmal auf Einladung des Leninschen Komsomol eine Delegation der FDJ die UdSSR. Moskau, Stalingrad und Leningrad waren die Stationen dieser Flugreise. In die Geschichte der Freien Deutschen Jugend ging dieser Freundschaftsbesuch unter Leitung von Erich Honecker ein als

Friedensflug nach Osten



Herzliche Begrüßung der DDR-Delegation bereits auf dem Bahnhofsvorplatz von Brest. Tausende, alt und jung, hatten uns erwartet.



Eine der vielen unvergesslichen Begegnungen mit der Jugend aus allen Republiken des Sowjetlandes

Für immer eng verbunden

Aus der Erklärung der Teilnehmer des IV. Festivals der Freundschaft an Leonid Breschnew und Erich Honecker

Wir Teilnehmer am IV. Festival der Freundschaft zwischen der Jugend der UdSSR und der DDR, das dem 60. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution gewidmet ist, danken im Namen des Leninschen Komsomol und der Freien Deutschen Jugend, im Namen der gesamten jungen Generation beider Länder dem Zentralkomitee der KPdSU und dem Zentralkomitee der SED herzlich für die unermüdete Für-

Brüderlichkeit zwischen dem Leninschen Komsomol und der FDJ, zwischen allen Jungen und Mädchen unserer Länder, die für immer durch die Gemeinsamkeit der Ideale und Ziele verbunden sind.
Auch künftig werden wir die Freundschaft und Zusammenarbeit zwischen der Jugend der UdSSR und der DDR sowie die enge Verbundenheit mit der jungen Generation der sozialistischen Länder und mit allen Kämpfern für Freiheit, Frieden und gesellschaftlichen Fortschritt festigen und entwickeln. Stets werden wir das Banner des proletarischen und sozialistischen Internationalismus hochhalten.



sorge gegenüber der Jugend.
Die Größe der durch den Roten Oktober geborenen neuen Epoche ist besonders hier auf heroischem Wolgograder Boden spürbar, wo das Sowjetvolk und seine ruhmreiche Armee den hitlerfascistischen Eindringlingen eine vernichtende Niederlage beigebracht haben.
Wir sind voller Bewunderung für die Arbeitsleistungen und den Mut derer, die aus Ruinen und Asche die zerstörten Städte und Dörfer neu erstehen ließen. Wir werden die ruhmreichen Traditionen der älteren Generationen von Kämpfern für die große Sache Lenins in Ehren halten und fortführen, uns aktiv am Kampf für den Frieden in der Welt beteiligen und, falls erforderlich unser Leben für die Verteidigung unserer revolutionären Errungenschaften einsetzen.
Wir werden uns der auf dem geweihten Boden Wolgograds verbrachten Tage erinnern als einer großartigen Schule des fruchtbarsten Erfahrungsaustausches über die Teilnahme der Jugend am Aufbau des Sozialismus und Kommunismus, als einer bewegendsten Manifestation der revolutionären Einheit, der internationalen Solidarität, der



Stürmischer Jubel empfing uns auch im Wolgograder Zentrum, wo ein fünfteiliges Programm das Festival eröffnete.

Dankschreiben des Zentralrates der FDJ vom 14. August 1947

An das Aktiv des Leninschen Kommunistischen Jugendverbandes Stadt Stalingrad

Liebe Freunde!
Am 14. August 1947 trat der Zentralrat der Freien Deutschen Jugend zusammen, um den Bericht seiner Delegation entgegenzunehmen, die kürzlich in Eurem Lande weilte. Unsere Freunde erzählten uns auch von ihrem Besuch in Eurer heldenhaften Stadt, die in die Geschichte der Menschheit eingegangen ist als der Wendepunkt zum Sieg der Freiheit über die Barbarei.

Wir danken Euch für den herzlichen Empfang, der unseren Vertretern gerade in der Stadt zuteil wurde, die am meisten durch den von Hitler entfesselten Krieg zu leiden hatte. Mit großer Bewunderung hörten wir von der beispielhaften Aufbauarbeit, die die Jugend in Stalingrad unter Eurer Leitung vollbringt.

Euer Beispiel in der Arbeit und das Vertrauen, das Ihr unseren Delegierten entgegengebracht habt, soll uns noch größerer Ansporn sein, bei dem Aufbau eines demokratischen und friedliebenden Deutschland unsere jungen Kräfte zu verwenden.

(„Junge Welt“ vom 20. August 1947)



Dr. Jürgen Seeger, unser Autor

Voraus schicken möchte ich, daß bereits die Verabschiedung unserer Delegation in Berlin durch Genossen Erich Honecker zu den stärksten Eindrücken des Festivals zählt, und ich kann mit Fug und Recht sagen: Wir haben den uns erteilten Auftrag in Ehren erfüllt, die Leistungen der FDJ seit dem historischen Friedensflug nach dem Osten im Jahre 1947 überzeugend dargestellt zu haben.

65 Stunden dauerte die Bahnfahrt nach Wolgograd. Sie war uns nicht zu lang. Auf dieser Reise erschlossen sich uns bereits gewaltige Dimensionen des kommunistischen Aufbaus in unserem Bruderland, unter anderem die riesigen Industriezentren im Donezgebiet...

Unauslöschlich bleibt für mich die über alle Maßen innige Begrüßung unserer Delegation schon auf den Bahnhöfen Brest, Kiew, Poltawa und vor allem der Empfang in Wolgograd. Es ist schwer, die richtigen Worte dafür zu finden. Das gilt auch für die Schilderung der aus tiefstem Herzen kommenden Begeisterung und Zuneigung der Wolgograder, die uns bei der großen Demonstration der FDJ durch die Stadt aus einem 7 km langen Spalier entgegenbrandete.

Zutiefst bewegten mich die uns mit Blumen zuwinkenden älteren Frauen, Mütter, deren Männer und Söhne im Kampf um die Heimat fielen. Die Tränen in ihren Augen voller Liebe und



Die beeindruckende, hoch aufragende Skulptur der „Mutter Heimat“

Wolgograder Impressionen

Dreißig Jahre später ...

1977: In der Heldenstadt an der Wolga weilte wiederum eine Delegation der Freien Deutschen Jugend. Über 1300 Mädchen und Jungen aus unserer Republik erlebten als Teilnehmer am IV. Festival der Freundschaft zwischen der Jugend der UdSSR und der DDR in Wolgograd sieben unvergeßliche Tage im Zeichen des 60. Jahrestages der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution.

Unsere FDJler kündeten als würdige Repräsentanten des deutschen Arbeiter- und Bauern-Staates, wie der sozialistische Jugendverband das Versprechen von 1947 in Ehren erfüllt hat und seine Millionen Mitglieder voller Schwung, Ideen und Tatkraft für den Aufbau des Sozialismus und Kommunismus wirken.

Allen, die am IV. Festival teilnehmen konnten, bleibt jede Stunde der zahlreichen herzlichen Begegnungen mit den Freunden des Komsomol, den Bürgern Wolgograds und seinen Verteidigern im Großen Vaterländischen Krieg in ständiger Erinnerung. Genosse Dr. Jürgen Seeger, 1. Sekretär unsererer FDJ-Kreisleitung, und die FDJ-Studentin Martina Golmer waren in Wolgograd dabei. Hier ist Jürgen's Bericht:

Wärme, Freude und Vertrauen sagten mehr als tausend Worte.

Über alle Maßen fesselte uns das fünfstündige Eröffnungsprogramm im Zentralstadion. Eine Spitzendarbietung auf kulturellem und sportlichem Gebiet folgte der anderen - sehr beeindruckend auch die Vorführung modernster Militärtechnik.

Nicht minder große Begeisterung und prächtige Stimmung herrschte - trotz 40° Hitze, aber mit viel „Kwaß“ - beim Subbotnik, dessen Erlös den nächsten Weltfestspielen in Havanna zugutekommt. Gemeinsam mit Komsomolzen halfen wir, das Dach des neuen Pionierpalastes zu betonieren - mit guten Arbeitsergebnissen, versteht sich, was uns auch eine Anerkennungsurkunde bestätigte.

Wohin das Auge blickt, wird gebaut, u. a. an der U-Bahn. Allein in einem der südlichen Stadtbezirke, wohin uns eine der vielen Veranstaltungen führte, stehen sieben große Kulturhäuser von den Ausmaßen des Dresdner Kulturpalastes. Es dominieren breite Straßen und Alleen, neue Wohnblocks, Parkanlagen.

Überwältigend, erschütternd und auf rüttelnd zugleich ist der Mamajew-Hügel mit der riesigen Skulptur der „Mutter Heimat“ und den ergreifenden Reliefen. Jede der in Stein gehauenen Episoden schildert eine der zahllosen Heldentaten der ruhmreichen Verteidiger. Obigens packten viele unserer Festivalteilnehmer auch auf jener Subbotnik-Baustelle zu, an der das Panorama-Museum über die Stalingrader Schlacht entsteht. Neben dem Museum erhebt sich eine Ruine mit dunklen Fensterlöchern und zerschossenen Mauern. Sie soll so erhalten bleiben. Die Baustelle leitet der Stadtarchitekt, sein Vorname ist Wadin. Er kämpfte selbst die ganzen 200 Tage in dieser unerbittlichen Schlacht.



Die Wolgograder Familien nahmen unsere FDJler wie Söhne und Töchter auf

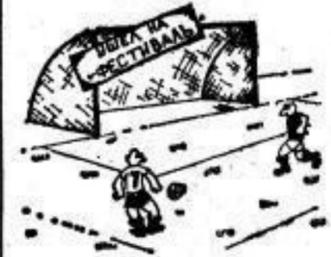
Oft und gern denke ich an das Zusammensein mit den Mitarbeitern des Instituts für Chemicanlagenbau. 300 Institutsangehörige empfingen im dichten Spalier - mich allein, erst vor dem Portal merkte ich, daß sonst kein weiterer Vertreter der DDR-Delegation für dieses Treffen und das anschließende Forum vorgesehen war. Nun, ich versuchte, mich wacker zu schlagen und glaube auch, daß es gelungen ist. Nach meiner Stegreif-Rede stand ich 1 1/2 Stunden im Kreuzfeuer vielfältiger Fragen aus dem Kreis der über 400 anwesenden Freunde des Instituts. Es gab kein Gebiet unseres gesellschaftlichen Lebens, das nicht interessierte. Ein begeisterter Toast der Gastgeber auf die deutsch-sowjetische Freundschaft beschloß diese eindrucksvolle Begegnung.

Wie im Fluge vergingen die ereignisreichen, sich für immer einprägenden

Wenn die Jugend sich trifft

... nehmen Lieder, Tänze und Scherze kein Ende. Jeder Festivalsabend wird von Volksfesten und Darbietungen der Ensembles beendet. In Parks, auf Straßen und Plätzen der Heldenstadt herrscht eine Atmosphäre der Aufrichtigkeit und Freundlichkeit, überall ist man bemüht, einander besser kennenzulernen.

Bis spät in die Nacht hinein erklingt Musik, Wolgograd scheint kaum zu schlafen. Laienkunstkollektive aus Republiken und Städten unseres Landes, Künstler aus Moskau, Leningrad, Charkow, Kischinow, bekannte Singgrup-



pen aus der DDR traten in Kulturclubs, -palästen und unter freiem Himmel auf.

Die Jungen und Mädchen in blauen Hemden mit dem Emblem der Freien Deutschen Jugend werden überall herzlich begrüßt. Im Kreis der jungen Wolgograder spüren sie echte Gastfreundschaft und den aufrichtigen Wunsch ihrer neuen Bekannten, freundschaftliche Kontakte zu festigen.

Lieder über die Solidarität und die Einheit der Jugend wurden am meisten gesungen. Jugendliche aus Dresden, Leipzig, Halle, Berlin und vielen anderen Städten tanzten gemeinsam mit Sibiriern, Ukrainern, Georgiern, Usbeken, Letten und Kasachen. Wie ein Symbol klingen die Worte der Festivalshymne: „Drushba - Freundschaft! Wir gehen einen Weg“.

(Aus dem Organ „Freundschaft“ des Pressezentrams des IV. Festivals und der Zeitung „Junger Leninist“)



Gemeinsamer Subbotnik Fotos: Wlocka



Die Wolgograder Familien nahmen unsere FDJler wie Söhne und Töchter auf

Tage des Wolgograder Festivals. Das Abschlußmeeting vor dem Monument der „Mutter Heimat“, das mit einer feierlichen Ehrung der gefallenen Helden der Stalingrader Schlacht eingeleitet wurde, ließ noch einmal den großen, schönen Gedanken dieses Festivals im 60. Jahr des Roten Oktober lebendig werden: Die Freundschaft zwischen den Völkern und der Jugend der UdSSR und der DDR ist unzerstörbar.

Welch herzlichen Kontakte geknüpft wurden, zeugten auch die vielen Begegnungen mit Wolgograder Familien, die unsere FDJler wie Söhne und Töchter aufnahmen und es sich nicht nehmen ließen, ihnen auf dem Bahnhof, unmittelbar vor der Rückreise, glückliche Heimreise, Gesundheit und beste Erfolge zu wünschen, und natürlich ein baldiges Wiedersehen.